

Nr. 209 | September 2010

Fachtagung und Generalversammlung der SAB



„Finanzierungsmöglichkeiten für
Projekte der Regionalentwicklung“



Schweizerische Eidgenossenschaft für die beste
Erregung mit einem Jahr. Ein Mitglied der Eidgenossen
Schweizer Eidgenossenschaft für die Eidgenossen
Cassa Svizzera per la Svizzera Svizzera

On 2010-08-27 10:00:00 AM, the SAB (Schweizerische Eidgenossenschaft für die beste Erregung mit einem Jahr) has been updated with the following information:

Inhaltsverzeichnis

Tagungsprogramm	4
Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte der Regionalentwicklung.....	5
Possibilités de financement pour des projets de développement régional : buts de la	
Journée d'étude et principaux résultats	8
Begrüssung und Einführung in die Thematik.....	10
<i>Thomas Egger</i>	10
Warum Projekte im schweizerischen Berggebiet eine besondere Unterstützung	
verdienen	12
<i>Franz Marty</i>	12
Der Nutzen von Bundesprogrammen für die landwirtschaftliche Akteure	14
<i>Pierre Praz und Tamar Hosennen</i>	14
Praktische Erfahrungen in der Suche nach Finanzierungsquellen.....	17
<i>Silvio Capeder</i>	17
Wie die Schweizer Berghilfe Initiativen in den Berggebieten unterstützt	24
<i>Daniel Krähenbühl</i>	24
Wie können die Banken Projekte der Regionalentwicklung unterstützen?.....	35
<i>Rolf Infanger und Hans Martin Albrecht</i>	35
Innovation im Berggebiet dank Kooperation mit der Wissenschaft.....	39
<i>Andreas Reuter</i>	39
Teilnehmerliste.....	48
Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte.....	51

Tagungsprogramm

- 12.30 Begrüssung und Einführung in die Thematik
Thomas Egger, Direktor SAB
- 12.40 Warum Projekte im Schweizerischen Berggebiet eine besondere Unterstützung verdienen
Franz Marty, Präsident Raiffeisen Schweiz und Präsident des Stiftungsrates der Schweizer Berghilfe
- 13.00 Der Nutzen von Bundesprogrammen für die landwirtschaftlichen Akteure
Pierre Praz, Agridea und Tamar Hosennen, Schweizerischer Bauernverband SBV
- 13.20 Praktische Erfahrungen in der Suche nach Finanzierungsquellen
Silvio Capeder, Koordinator Pro Val Lumnezia
- 14.00 Drei parallele Workshops:
- Workshop 1:
Wie die Schweizer Berghilfe Initiativen in den Berggebieten unterstützt
Moderierte Diskussion mit Daniel Krähenbühl, Geschäftsführer Schweizer Berghilfe
- Workshop 2
Wie können die Banken Projekte der Regionalentwicklung unterstützen?
Rolf Infanger, Präsident Urner Verband der Raiffeisenbanken und Hans Martin Albrecht, Bereichsleiter Firmenkunden bei Raiffeisen Schweiz
- Workshop 3
Innovation im Berggebiet dank Kooperation mit der Wissenschaft
Andreas Reuter, Förderagentur für Innovation KTI
- 15.15 Berichterstattung aus den Workshops und Fazit aus der Tagung
- 14.45 Abschluss der Fachtagung

Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte der Regionalentwicklung

Anlass für die Tagung und zentrale Erkenntnisse

Anlass und Hintergrund der Tagung

In den Berggebieten und ländlichen Räumen gibt es viele gute Ideen und Projektinitiativen. Einen Hinweis auf dieses Innovationspotenzial liefern beispielsweise die zahlreichen durch das Bundesprogramm Regio Plus geförderten Projekte aber auch die jährlich rund 500 bis 600 Projekte, welche die Schweizer Berghilfe unterstützt. Während es also weniger an Innovationspotenzial mangelt, fehlen oftmals die nötigen finanziellen Ressourcen, um die Projektidee weiter zu entwickeln. An der Tagung sollte deshalb ein Überblick über die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten vermittelt werden. Stellvertretend wurden zudem die Unterstützungsmöglichkeiten durch die Schweizer Berghilfe, die Raiffeisenbanken und die Förderagentur für Innovation KTI in Workshops vertieft. Die Tagungsteilnehmer hatten so Gelegenheit, mit Vertretern dieser Institutionen in Kontakt zu treten und aus erster Hand praktische Tipps zu erhalten.

Zentrale Erkenntnisse

Die Berggebiete verdienen eine besondere Unterstützung. Die Berggebiete geniessen eine hohe Wertschätzung. In den Berggebieten ist ein hohes Potenzial vorhanden. Dies kann in verschiedenen Bereichen angesiedelt sein wie dem Lebensraum, dem Wirtschaftsraum, dem Erholungsraum, dem Erlebnisraum und dem kulturellen Erbe. Die Inwertsetzung dieser Potenziale dient der Attraktivitätssteigerung der Schweiz als ganzes. Bei der Unterstützung von Projekten und Initiativen in den Berggebieten muss immer die Eigenverantwortung der Projektträger vor Ort im Vordergrund stehen.

Dies setzt voraus, dass in den Regionen geeignete Personen vorhanden sind, welche die Initiative ergreifen und verschiedene Akteure zu einem gemeinsamen Projekt zusammenführen. Diese Personen oder Institutionen müssen quasi **als Motor der Regionalentwicklung** fungieren. Im Lugnez als Beispiel wurde dazu ein Projektkoordinator eingesetzt. Die Projekte müssen zudem auf die längerfristige Nachhaltigkeit ausgerichtet sein. D.h., sie müssen nach Abschluss der Unterstützungsphase selbständig weiter funktionieren können.

Für gute Projekte aus den Berggebieten und ländlichen Räumen gibt es **vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten**. So gibt es internationale Programme wie das Alpenraumprogramm der Europäischen territorialen Zusammenarbeit (Interreg), Bundesprogramme wie die Gemeinschaftlichen Projektinitiativen der Landwirtschaft, die Wirtschaftsförderungsmassnahmen der Kantone und die Standortförderungs-massnahmen der Gemeinden. Nicht alle dieser Programme sind spezifisch auf die Berggebiete ausgerichtet. Die KTI ist beispielsweise national ausgerichtet, kann aber auch den Berggebieten zu Gute kommen. Neben den Programmen der öffentlichen Hand stellen Stiftungen und Spendenorganisationen einen wichtigen Bereich dar. Hinzu kommen die „klassischen“ Finanzierungsmöglichkeiten über die Banken. Auch Innovationspreise wie der SAB-Preis können eine wichtige Motivationsspritze

darstellen, wobei weniger der Geldwert als vielmehr die Anerkennung und Kommunikation wichtig sind. Oft vergessen werden zudem nicht-monetäre Unterstützungsmöglichkeiten beispielsweise in Form von Freiwilligenarbeit. Diese Freiwilligenarbeit kann helfen, die Kosten für ein Projekt erheblich zu reduzieren.

Die **Schweizer Berghilfe** leistet mit ihren Beiträgen Hilfe zur Selbsthilfe. Ihre Unterstützung ist immer subsidiär zu anderen Unterstützungsmöglichkeiten. Die geförderten Projekte müssen zur Steigerung der Wertschöpfung beitragen als auch wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltig sein. Die Schweizer Berghilfe kann mit à-fonds-perdu Beiträgen Projekte aus den Bereichen Bildung, Energie, Gesundheit, Gewerbe, Landwirtschaft, Tourismus, Wald und Holz sowie Bewältigung von Naturgefahrenereignissen unterstützen.

Die **Banken** können Projekte der Regionalentwicklung unterstützen. Sie haben aber keinen spezifischen Berggebietenfokus. Für die Banken stehen naturgemäss wirtschaftliche Überlegungen im Vordergrund. Ein besonderes Interesse besteht dementsprechend an wirtschaftsorientierten Projekten, welche auch die regionale Wertschöpfung steigern, beispielsweise die Wertschöpfungskette Holz. Für die Unterstützung eines Projektes ist es eine zentrale Voraussetzung, dass Eigenkapital vorhanden ist. In dieser Beziehung kann u.U. eine vorgelagerte staatliche Unterstützung hilfreich sein. Viele Projektträger stellen sich die Frage, welches die geeignete Rechtsform für ihr Regionalentwicklungsprojekt sei. Aus Sicht der Banken ist eine Aktiengesellschaft sicher positiv zu werten, weil damit eine wirtschaftliche Ausrichtung gegeben und das nötige Eigenkapital (Aktienkapital) vorausgesetzt ist. Im Gegensatz zu den Grossbanken UBS und CS weisen die Raiffeisenbanken den Vorteil dezentraler Strukturen und damit der Kundennähe auf. Dies ist aus Sicht der Berggebiete besonders positiv zu werten. Die Raiffeisenbanken verfügen zudem als Genossenschaften über demokratische Strukturen die es erlauben, auf die Ausrichtung der Tätigkeiten der Bank Einfluss zu nehmen.

Die **Förderagentur für Innovation KTI** ist wie bereits erwähnt nicht spezifisch auf die Berggebiete ausgerichtet. Sie kann aber auch Projekte aus den Berggebieten unterstützen. Zu beachten ist, dass die Förderbeiträge der KTI nicht an die Wirtschaftsunternehmen sondern an die Partner aus Wissenschaft und Forschung gehen. Eine Unternehmung mit einer interessanten Projektidee muss also eine Partnerschaft mit einer Forschungs- oder Wissenschaftseinrichtung wie z.B. einem Hochschulinstitut eingehen. Dieses Institut kann dann seine Forschungsarbeiten von der KTI fördern lassen. Die Ergebnisse werden der Unternehmung zur Verfügung gestellt. Die KTI leistet so einen wichtigen Beitrag zum Wissens- und Technologietransfer. Erfolgreiche Beispiele aus den Berggebieten sind das Tropenhaus in Frutigen und der Heidi-Blütenkäse der Migros.

Schlussbemerkung: Die Tagung hat aufgezeigt, dass vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten für Projekte der Regionalentwicklung bestehen. Je nach Projekt kommen sehr unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten in Frage. Projektträger sollten sich im Vorfeld gut überlegen, welche Unterstützungsmöglichkeit sie in Anspruch nehmen wollen. Falsch ist es, mit einer Projektidee pauschal alle möglichen Geldgeber anzuschreiben. Es empfiehlt sich vielmehr, sich vorgängig über die Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren und allenfalls ein erstes unverbindliches Gespräch zu führen. Da es nicht immer ganz einfach ist, einen

Überblick über die Unterstützungsmöglichkeiten zu behalten, hilft die SAB bei diesem Schritt gerne weiter.

Bern, 8. September 2010

Thomas Egger

Possibilités de financement pour des projets de développement régional : buts de la Journée d'étude et principaux résultats

Buts et origine de la Journée d'étude

De nombreuses idées et projets sont développés dans les régions de montagne et l'espace rural. Le programme fédéral Regio Plus ou les quelque 500 à 600 projets soutenus chaque année par l'Aide Suisse aux Montagnards donnent un aperçu de l'esprit novateur émanant de ces régions. Si le potentiel d'innovation existe bel et bien, il n'en est pas toujours de même en ce qui concerne les ressources financières. La Journée d'étude du SAB avait pour but de présenter plusieurs instruments de financement. Des représentants de l'Aide Suisse aux Montagnards, de la banque Raiffeisen et de l'Agence de la promotion de l'innovation (CTI) ont démontré quelles étaient les possibilités de financement liées à leur organisation. De cette façon, les participants présents ont eu l'occasion de se familiariser avec les instruments présentés et ont pu obtenir des conseils de première main.

Principaux résultats

Les régions de montagne méritent un soutien particulier. Car elles possèdent d'importants potentiels pouvant être mis en valeur. Que ce soit en tant qu'espaces de vie, zones économiques ou de détente, de même que par rapport à leur valeur culturelle et patrimoniale, les régions de montagne ont de nombreux avantages à faire valoir. La mise en valeur de ces potentiels doit servir à augmenter l'attractivité de l'ensemble du pays. Cependant, la responsabilité de ces initiatives est avant tout du ressort d'initiateurs locaux.

Les projets sont soutenus par des personnes compétentes et sont développés grâce à la collaboration de différents acteurs. Ces personnes ou institutions doivent constituer le **moteur du développement régional**. A Lugnez (GR), un coordinateur régional a par exemple été engagé pour mettre en œuvre des projets de développement durable. Cela implique que ces projets se poursuivent au-delà de la phase de soutien.

Les régions de montagne et l'espace rural peuvent compter sur l'appui de **nombreux instruments de financement**. Au niveau international, il existe par exemple le programme Interreg, dédié à l'espace alpin. A l'échelon fédéral, on peut citer les projets collectifs destinés à l'agriculture, alors que les cantons et les communes possèdent généralement des instruments de promotion économique. Ces diverses possibilités ne sont toutefois pas uniquement destinées aux régions de montagne. Si la CTI prend en compte l'ensemble du territoire national, elle inclut aussi les régions de montagne. En plus des programmes mis en place par les pouvoirs publics, les fondations et organisations privées jouent également un rôle important. A ce titre, il faut mentionner les possibilités offertes par les banques. Certains prix à l'innovation, comme le Prix du SAB, peuvent également servir à motiver les auteurs de projets. Dans certains cas, la reconnaissance médiatique a une plus grande importance que les sommes mises en jeu. On oublie aussi souvent les formes d'aide non monétaire, comme l'engagement de personnes volontaires. Ce soutien permet souvent de réduire considérablement les coûts d'un projet.

L'Aide Suisse aux Montagnards (ASM) soutient subsidiairement des projets destinés à accroître la valeur d'une région dans les domaines de l'économie, du social et de l'environnement (principe du développement durable). L'ASM encourage des projets provenant des secteurs de la formation, de l'énergie, de la santé, de l'artisanat, de l'agriculture, du tourisme, de la sylviculture, du bois ou pour la prévention des dangers naturels. Ces aides sont attribuées en tant que contributions à fonds perdus.

Les **banques** peuvent aussi soutenir des projets de développement régionaux. Elles ne se focalisent cependant pas sur les régions de montagne. Leurs réflexions sont d'abord d'ordre économique. Cependant, certaines d'entre elles ont un intérêt particulier pour les projets permettant d'augmenter la valeur d'une région (par exemple des projets dans le domaine du bois). Le soutien de telles initiatives est largement dépendant de l'existence d'un capital propre. C'est pourquoi, une aide accordée par l'Etat peut avoir un impact positif. De nombreux porteurs de projet se demandent souvent quelle est la forme juridique la plus adéquate à adopter. Aux yeux des banques, les sociétés anonymes sont perçues de manière positive. D'une part parce qu'elles ont une orientation économique. D'autre part, parce qu'elles possèdent un capital propre (sous forme d'actions). Au contraire d'établissements bancaires comme l'UBS et le CS, la Raiffeisen dispose de structures décentralisées favorisant la proximité avec ses clients. Ces éléments sont positifs, du point de vue des régions de montagne. D'autre part en tant que coopérative, la Raiffeisen fonctionne de manière démocratique ; une particularité qui permet d'influencer les orientations de la banque.

L'Agence de la promotion de l'innovation (CTI) n'accorde pas une attention particulière aux régions de montagne. Néanmoins, elle peut encourager des projets provenant de ces espaces. A noter que la CTI ne soutient pas des entreprises, mais finance des travaux de recherche. Une entreprise possédant une bonne idée doit donc trouver un partenaire ayant des compétences scientifiques (par exemple les Hautes Ecoles). Ensuite, la CTI peut financer les recherches menées par le partenaire du projet. Les résultats seront finalement transmis au porteur de projet. La CTI apporte donc une aide bienvenue au transfert de savoir et de technologies. Concrètement, la CTI a, par exemple, soutenu la création de la Maison tropicale de Frutigen ou l'élaboration du fromage aux fleurs des Grisons « Heidi ».

Conclusion

Cette Journée d'étude a démontré que de nombreuses possibilités existent, en matière de soutien pour les projets régionaux. Les porteurs de projet doivent donc déterminer le type d'aide qu'ils désirent obtenir. Il serait erroné d'envoyer une demande à toutes les organisations existantes. Il est par contre conseillé de s'informer sur les possibilités de soutien au préalable. Etant donné qu'il n'est pas toujours facile d'avoir une vue globale par rapport aux instruments existants, le SAB se tient à votre disposition pour vous aider à choisir la solution optimale.

Berne, le 8 septembre 2010
Thomas Egger

Begrüssung und Einführung in die Thematik

Thomas Egger
Direktor SAB



Innovationskraft ist vorhanden

Regio Plus: 151 Projekte zwischen 1997 und 2007 gefördert.

Projekte zur regionalen Entwicklung (Landwirtschaft) -> Karte

NRP Projekte: aktuell >90 Projekte auf Datenbank Regiosuisse

InnoTour-Projekte: 36 Projekte (2003 - 2007)

Schweizer Berghilfe:
 556 Projekte unterstützt
 im Jahr 2009

(...)



Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es?

Bund
Regionalpolitik
Bürgschaften
KTI
InnoTour
Hotelkredit
Energie Schweiz
Ressourcenpolitik Holz
Modelvorhaben ARE
Agglo-Programme
Pärke und UNESCO
Landw. Strukturverbesserungen
Landw. Absatzförderung
Landw. gem. Projektinitiativen
ÖQV
FLS
(...)

International
Interreg
Rahmenforschungsprogramm
ESFON
Allianz in den Alpen / Dynalp
Stiftungen
(...)

Kantone
Wirtschaftsförderung
Energetische Sanierungen
Wohnbausanierung
Kantonale Lotteriefonds
(...)

Gemeinden
Standortmarketing
Tourismusmarketing
(...)



Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es?

Stiftungen und Spendenorganisationen

Schweizer Berghilfe
 Coop Patenschaft für Berggemeinden
 Schweiz. Patenschaft für Berggemeinden
 Migros Kulturprozent
 Stiftung Landschaftsschutz
 Albert Köchlin Stiftung
 Binding Stiftung
 (...)

Innovationspreise

SAB-Preis
 AgroPreis
 Milestone (Tourismus)
 Wakkerpreis
 (...)

Profit-Unternehmungen

Banken
 Firmensponsoring/-partnerschaften
 (...)

Nicht-monetäre Unterstützung

Koordinationsstelle für Arbeitseinsätze
 im Berggebiet (KAB)
 (...)

Fazit: Es gibt viele verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten. Es ist nicht immer einfach, den Durchblick zu haben. Die SAB hilft gerne bei der Suche.



Ziele der Tagung

- Verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten kennen lernen.
- Direkten Kontakt zu Institutionen pflegen.
- Erfolgs- und Misserfolgskriterien für die Suche nach Unterstützungsmöglichkeiten erkennen.
- Erkenntnisse für die eigenen Projekte ableiten.

Warum Projekte im schweizerischen Berggebiet eine besondere Unterstützung verdienen

Franz Marty

Präsident Raiffeisen Schweiz und Präsident des Stiftungsrates der Schweizer Berghilfe

Alpen und Berggebiete geniessen eine hohe Wertschätzung



Die Herausforderung besteht darin, die unterschiedlichen Werte der Berggebiete zu nutzen.

2

Die Berggebiete verfügen über vielfältige Nutzungspotenziale



Aus Innensicht:

Verbindung:

Aus Aussensicht:

▪Lebensraum

▪Kulturelles Erbe

▪Wirtschaftsraum

Natur und
Landschaften

▪Erholungsraum

▪Erlebnisraum

Die Berggebiete steigern komplementär die Attraktivität der urbanen Zentren.

3

Anliegen der Schweizer Berghilfe ist es, Potenziale in den Berggebieten Wert schöpfend zu erschliessen



Leitbild 2010

- Wir tragen mit Finanzhilfen aus Spenden dazu bei, dass die Bergbevölkerung ihren Lebensraum für sich und ihre Gäste aktiv nutzen und gestalten kann.
- Wir leisten an Projekte unsere Beiträge zur Initial- oder Restfinanzierung.
- Voraussetzung ist die eigene Initiative der Projektträger vor Ort. Sie bleiben für ihre Vorhaben selbst verantwortlich.

Unterstützung heisst auch, Rücksicht nehmen auf die relativen Nachteile der Berggebiete.

4

Relative Nachteile der Berggebiete durch gezielte Hilfen ausgleichen



Relative Nachteile

- weniger Vermögen/Sicherheiten
- Branchen mit tiefem ROI
- kein unternehmerisches Umfeld
- Naturgefahren ausgesetzt

Hilfen

- ✓ Eigenkapitalbasis stärken
- ✓ Wachstumsschritte ermöglichen
- ✓ Zugang zu Know-how schaffen
- ✓ Optimierungschancen anbieten

Die Unterstützung der Schweizer Berghilfe will die Eigeninitiative und die Fähigkeiten vor Ort stärken.

5

Der Nutzen von Bundesprogrammen für die landwirtschaftliche Akteure

Pierre Praz und Tamar Hosennen

AGRIDEA, Schweizerischer Bauernverband SBV

Inhalt des Interviews

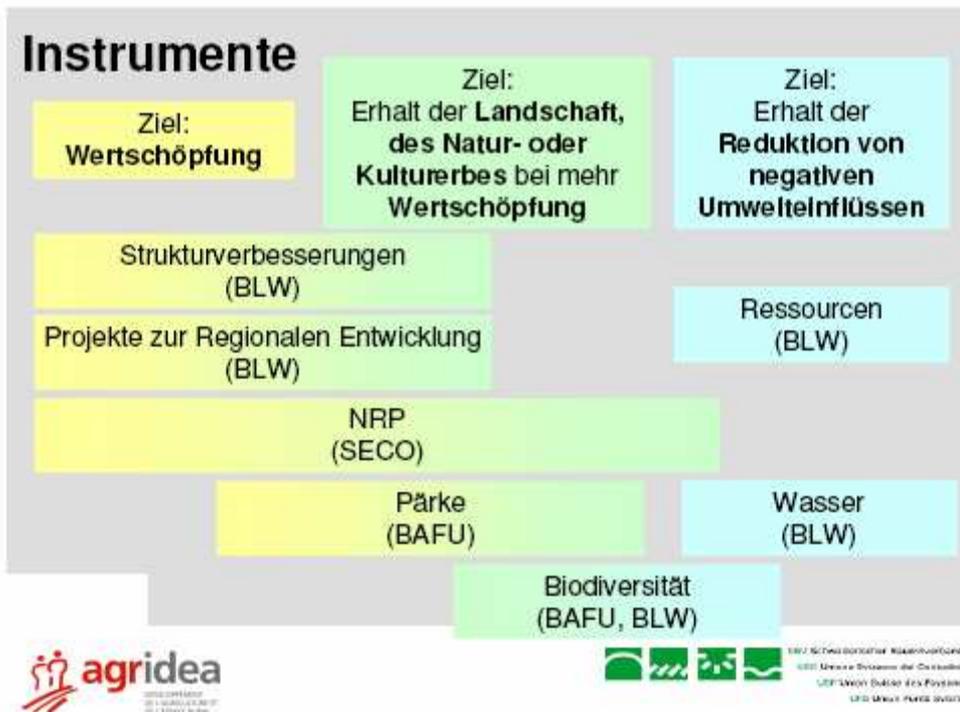
- Projektbeispiele
- Bundesprogramme / Instrumente
- Nutzen und Mehrwert für die Landwirtschaft
- Einige Schlussfolgerungen



Projektbeispiele

- Agrotourismus
- Erneuerung der Infrastrukturen
- Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Anlagen
- Verarbeitung von Produkten
- Produkte in Wert setzen
- Dienstleistungen ausbauen
- Natürliche Ressourcen und Landschaft schützen
- Etc..





Aktuelle Schwierigkeiten

- Oft wenig oder keine Absprache (NRP, Pärke, LwG, etc.)
- Die Abläufe sind häufig auf die Instrumente anstatt auf die Ziele ausgerichtet



Zum gutem Gelingen ...

- Schnittstellen zwischen den Instrumenten bewirtschaften
- Instrumente ergänzend zueinander nutzen
- Bundesprogramme transparent machen

→ Akteure sind motiviert und engagiert!!

→ Zu jeder Aufgabe gibt es eine Lösung!!



Praktische Erfahrungen in der Suche nach Finanzierungsquellen

Silvio Capeder

Koordinator Pro Val Lumnezia



Disposition

- Die Val Lumnezia
- Projekt „brücke val mulin“
 - senda culturala (Kulturweg der Alpen)
 - Brückenprojekt
 - Bauen mit Holz
 - Kosten / Termin
 - Argumente



Zielsetzungen

- Erhalten wir ein attraktives, naturnahes Erholungsgebiet.
- Stimmen wir die Bedürfnisse der Einheimischen und Gäste soweit wie möglich ab.



Facts sind

- Der grosse Bauschub ist vorbei.
- Die Schülerzahlen in eigenen Dörfern des Lugnezses sind rückläufig und stellen das betreiben einer eigenen Schule in Frage.
- Der Service Public für Randregionen ist unter Druck.



senda culturala





Projekt „brücke val mulin“

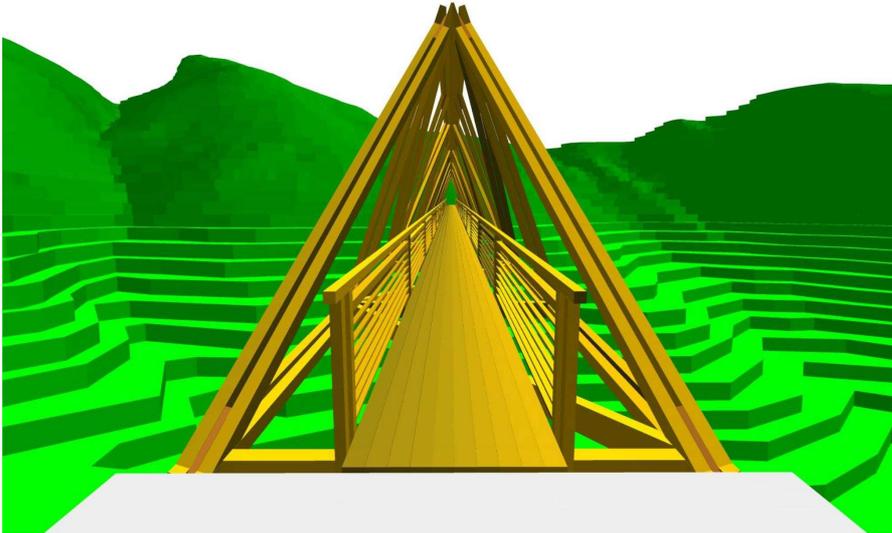


Variante "TOBLERONE"

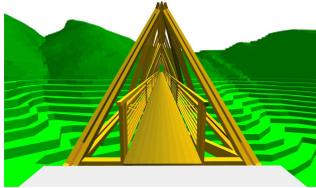




Variante "TOBLERONE"



Bauen mit Holz



- Tragkonstruktion aus 90% Schnittholz
- Gemeinde eigene Wälder
- Einheimische Gewerbe bleibt konkurrenzfähig
- Sägewerke und Trocknungsanlagen in der Region noch vorhanden



Kosten / Termin

- Das Projekt wird auf rund CHF 460'000.-- geschätzt.
- Die Kosten belaufen sich 620'000.--
 - Teil Wanderweg 160'000.--
 - Teil Holzbrücke 460'000.--
- Ziel ist es die ersten Arbeiten im Laufe des Herbst an die Hand zu nehmen.



Die neue „punt val Mulin“





Vorgesehene Finanzierung

Lotteriefond Kanton Zürich	200'000.00
Naturfreunde Schweiz	32'000.00
CS, Jubiläumsstiftung	10'000.00
Privater Sponsor unbekannt, M.	15'000.00
Sponsoringring	7'500.00
DC. aurax	3'000.00
Wolfer R.	20'000.00
Holz21	18'000.00
Linsi Stiftung	25'000.00
Privat Person	91'500.00
Zwischentotal	422'000.00
Möglicher Beitrag Kanton 5% - 20%	70'000.00
Beitrag Gemeinden	115'000.00
SBH	
Total	607'000.00
Effektiver Fehlbetrag	13'000.00



Argumente

- Holzverwertung aus der Region
- Vorzeige Projekt für weitere Holzideen
- Arbeit und Wertschöpfung bleibt im Tal
- Ergänzung mit bestehenden Projekten
- Attraktives Angebot
- Einbettung in Projekt Architektur und Tourismus des Regionalverbandes Surselva

pro val lumnezia
in die zukunft schauen



Man soll die Dinge nehmen, wie sie kommen. Aber man sollte dafür sorgen, dass die Dinge so kommen, wie man sie nehmen möchte.

Curt Goetz (1888 - 1960)

Wie die Schweizer Berghilfe Initiativen in den Berggebieten unterstützt

Daniel Krähenbühl
Geschäftsführer Schweizer Berghilfe

**Hilfe zur Selbsthilfe für die Schweizer
Bergbevölkerung – seit 1943**



Schweizer Berghilfe
Aide Suisse aux Montagnards
Aiuto Svizzero ai Montanari
Aid Svizzer per la Muntogna

27. August 2010

SAB-Fachtagung Urientschächen

2

Beitrag im Schweizer Fernsehen

SF1, Sendung „mitenand“
Sonntag, 31. Januar 2010, 19.20 Uhr

Neubau Stall auf der Alp Alplen, Klausenpassgebiet / UR

27. August 2010

SAB-Fachtagung Urientschächen

3



Die Leitlinien unserer Unterstützungsleistungen

- **A-fonds-perdu-Beiträge** als Hilfe zur Selbsthilfe
 - Voraussetzung: Eigenbeteiligung der Projektträger/Unternehmer
 - Projektverantwortung beim Projektträger/Unternehmer
- **Investitionen** in die Zukunft
- keine Leistungen der öffentlichen Hand

„Hilfe zur Selbsthilfe“ und ehrenamtliche Experten
als Garanten für wirkungsvolle Unterstützung



27. August 2010

SAB-Fachtagung Uri/Ob- u. Nidwalden

7

Alle unterstützten Projekte haben eines gemeinsam

- wirtschaftlich und sozial intaktes Umfeld verhindert Abwanderung
- unterstützte Projekte verbessern die Lebens- und Arbeitsbedingungen in Schweizer Berggebieten
- Projekte erhalten und schaffen Arbeitsplätze ...
- ... und sichern genügendes Einkommen
 - ⇒ Schweizer Bergbevölkerung kann in ihrer Heimat bleiben
- Leitplanke bei allen Projekten: **Wertschöpfung**

27. August 2010

SAB-Fachtagung Uri/Ob- u. Nidwalden

8

In diesen Bereichen unterstützt die Schweizer Berghilfe zukunftsgerichtete Projekte

Bereich	Projektbeispiel
Bildung	Betriebswirtschaftskurse für junge Unternehmer
Energie	Holzschmelzeheizung für Dorfgemeinschaft
Gesundheit	Notarztwagen für abgelegenes Tal
Gewerbe	Dorfladen mit Kaffee-Ecke
Landwirtschaft	Stallneubau für tiergerechte Haltung
Nothilfe	Soforthilfe nach Unwetter
Tourismus	Aufbau eines Erlebnishofs mit Schlafen im Stroh
Wald und Holz	Modernisierung eines Forstwerkhofs

27. August 2010

SAB-Fachtagung Uri tschächen

9

Beispiel 1: Alp Alplen / UR



Beispiel 1: Neubau Kuhstall auf der Alp Alplen / UR



27. August 2010

SAB-Fachtagung Urteischächen

11

Beispiel 1: Neubau Kuhstall auf der Alp Alplen / UR

Ausgangslage

- Alpbetrieb (Besitz Verwaltung) mit 250 Rindern und 1 000 Schafen
- Milch von 36 Ziegen und 20 Kühen
- Alter Kuhstall zu klein, Anforderungen an Tierhaltung nicht erfüllt

Projekt

- Neubau Stall

Wirkungen

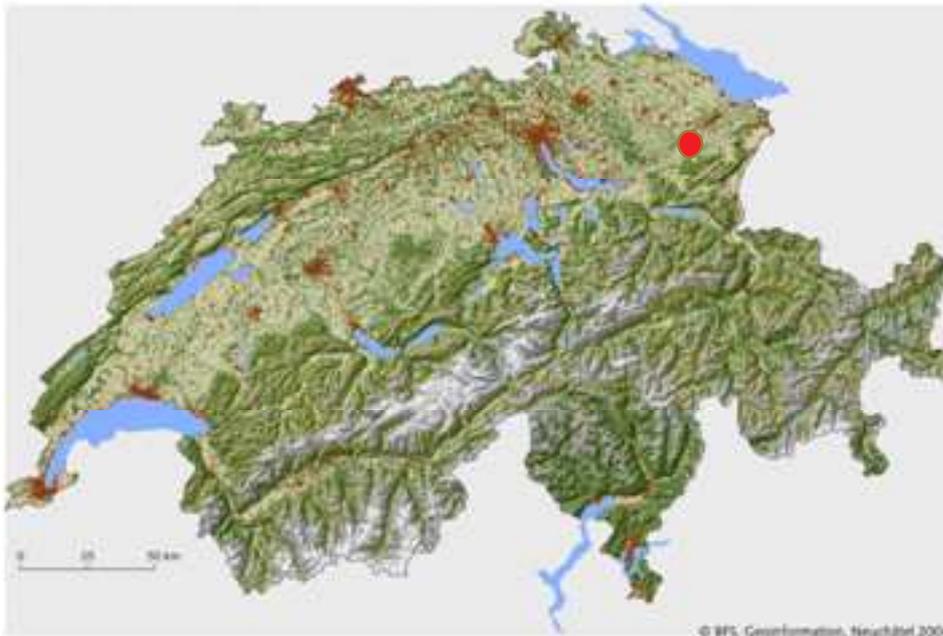
- Alp wird weiterhin bewirtschaftet und verganzt nicht
- effiziente Milchproduktion und -verarbeitung
- Existenzsicherung für Sennenpaar
- tiergerechte Haltung

27. August 2010

SAB-Fachtagung Urteischächen

12

Beispiel 2: appenzeller-erlebnisbauernhof.ch / AR



Beispiel 2:
Projekt „Erlebnisbauernhöfe“ in Urnäsch / AR



27. August 2010

SAB-Fachtagung Urterischächen

14

Beispiel 2: Projekt „Erlebnisbauernhöfe“ in Urnäsch / AR

Ausgangslage

- Neues REKA-Feriendorf
- Wertschöpfungspotenzial aus Tourismus

Projekt

- IG von acht Bauernfamilien zur Angebotsentwicklung und gemeinsamen Vermarktung
- Erlebnisprogramm für Kinder in Zusammenarbeit mit Reka (Rekalino-Programm)

Wirkungen

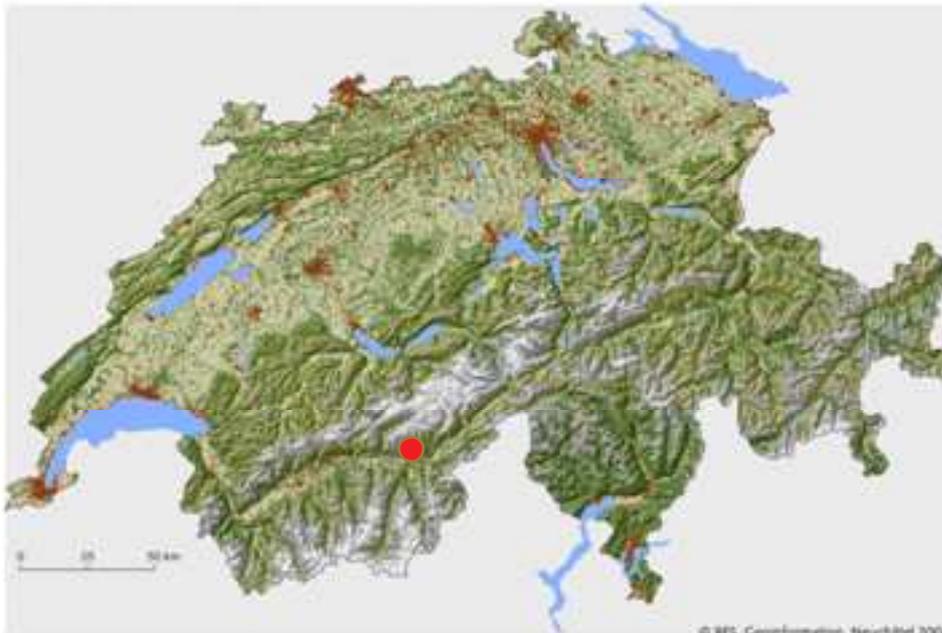
- gesichertes Nebeneinkommen
- höhere Auslastung der Arbeitskräfte auf dem Hof = Effizienz

27. August 2010

SAB-Fachtagung Unterschächen

15

Beispiel 3: Dorfladen Mund / VS



Beispiel 3: Sanierung Dorfladen in Mund / VS



27. August 2010

SAB-Fachtagung Unterschächen

17

Beispiel 3: Sanierung Dorfladen in Mund / VS

Ausgangslage

- Dorfladen (seit 1910), heute genossenschaftlich betrieben
- Kühlanlagen veraltet, Reparaturen notwendig

Projekt

- Sanierung Dorfladen

Wirkungen

- Grundversorgung für Dorfbevölkerung sichergestellt
- betriebswirtschaftlich solides Fundament
- Arbeitsplätze
- Treffpunkt

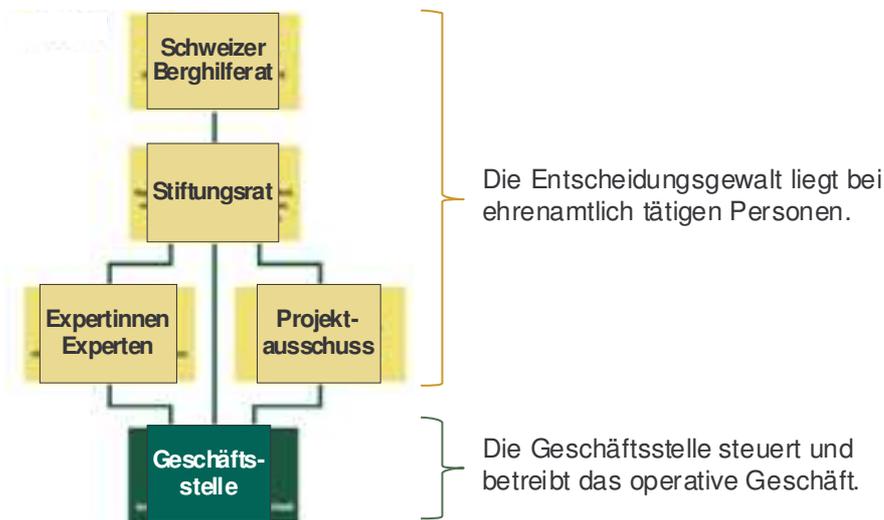
27. August 2010

SAB-Fachtagung Unterschächen

18



Die Organisation der Stiftung Schweizer Berghilfe

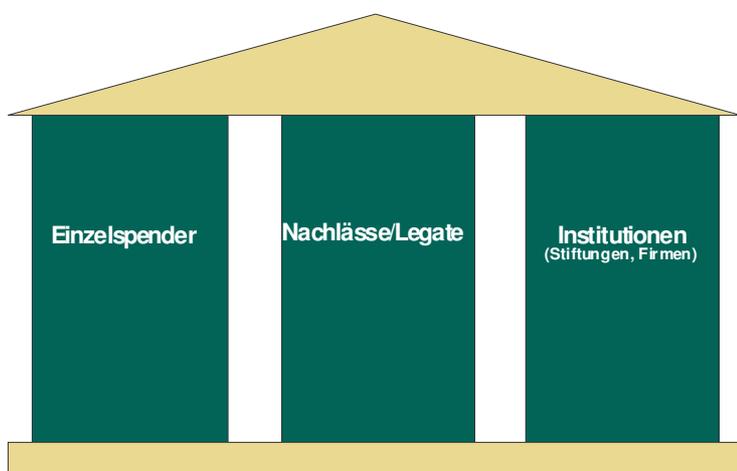


27. August 2010

SAB-Fachtagung Uri/Ob- u. Nidwalden

20

Die Schweizer Berghilfe wird ausschliesslich mit Spenden finanziert – dies mit breiter Abstützung



27. August 2010

SAB-Fachtagung Uri/Ob- u. Nidwalden

21

Kurzer Rückblick 2009

- 556 zukunftsfähige Projekte mit 21.6 Mio. Franken
- Spenden und Zuwendungen von 20.2 Mio. Franken

27. August 2010

SAB-Fachtagung Uri/Ob- u. Nidwalden

22



So kommt die Unterstützung der Schweizer Berghilfe ins Berggebiet

- Hilfe zur Selbsthilfe: Der erste Schritt macht jeder selbst.
- Antrag stellen ⇒ Zeitdauer von Einreichung bis Entscheid/ Auszahlung ca. 8 Wochen (bei vollständigen Unterlagen)
- klare Einzelprojekte: Informationen auf www.berghilfe.ch
- komplexe Einzel- und Gemeinschaftsprojekte:
Kontakt mit Geschäftsstelle
Madeleine Lerf, 044 712 60 70, madeleine.lerf@berghilfe.ch

Wie können die Banken Projekte der Regionalentwicklung unterstützen?

Rolf Infanger und Hans Martin Albrecht

Präsident Urner Verband der Raiffeisenbanken -

Bereichsleiter Firmenkunden bei Raiffeisen Schweiz

Inhalt



1	Struktur Raiffeisen Gruppe
2	Risikoprofil Raiffeisen Gruppe
3	Grundlagen Kreditfinanzierung
4	Workshop Fragen

Seite 2

Raiffeisen Schweiz / Bereich Firmenkunden

RAIFFEISEN

1 Struktur Raiffeisen Gruppe

Struktur Raiffeisen Gruppe:

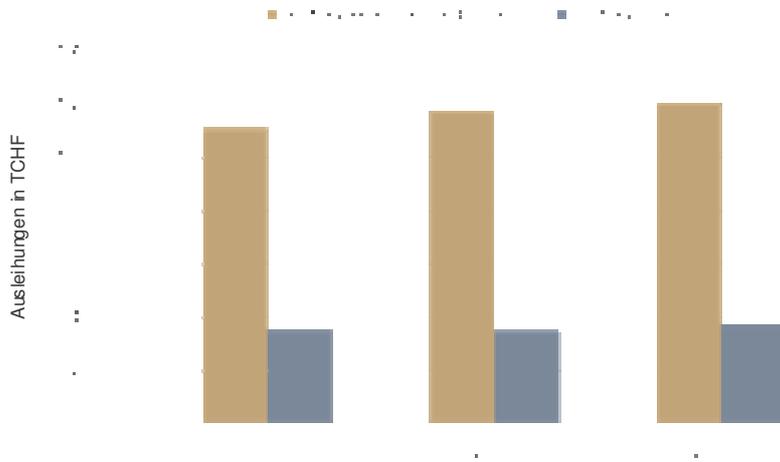
- Rund 350 selbständige Banken sind Besitzer (Muttergesellschaft) von Raiffeisen Schweiz.
- Verwaltungsrat und Bankleitung der Banken bestimmen Strategie, Geschäftsbereiche und Finanzierungstätigkeiten im eigenen Geschäftskreis grundsätzlich im Alleingang.
- Raiffeisen Schweiz stellt zentrale Dienstleistungen (IT, Compliance) zur Verfügung, welche teilweise bezogen werden müssen, oftmals jedoch frei wählbar sind. Die Banken bezahlen die Nutzung der Dienstleistungen.
- Raiffeisen Schweiz hat die Aufgabe, Regulatorien durchzusetzen. Die FINMA (Finanzmarktaufsicht) und andere externe Kontrollorgane beaufsichtigen die Gruppe als Ganzes.

Seite 3

Raiffeisen Schweiz / Bereich Firmenkunden

RAIFFEISEN

2 Kreditportfolio Raiffeisen Gruppe



Seite 4

Raiffeisen Schweiz / Bereich Firmenkunden

RAIFFEISEN

3 Grundlagen Kreditfinanzierung

Kreditpolitik



Seite 5

Raiffeisen Schweiz / Bereich Firmenkunden

RAIFFEISEN

3 Grundlagen Kreditfinanzierung

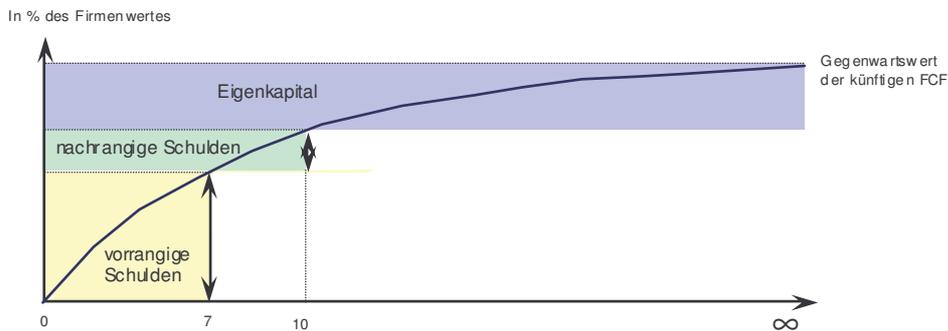
- Finanzierung nur wenn die Existenzberechtigung eines Betriebes anhand der betriebswirtschaftlichen Fakten belegt werden kann.
- Im Fokus der Kreditprüfung steht die zukünftige Ertragskraft des Unternehmen (Free Cash Flow), welche für die Bedienung des Fremdkapitals zur Verfügung steht.
- Aus dem nachhaltigen betrieblichen FCF muss ein Unternehmen seine betrieblichen Schulden verzinsen und innert 7 Jahre (bei Hotel- und Seilbahnbetriebe innert 15 Jahre) theoretisch vollständig zurückzahlen können.
- Unter Verschuldungspotential verstehen wir die maximal tolerierbare Verschuldung eines Unternehmens, welche wir auf der Basis des nachhaltigen betrieblichen Free Cash Flow ermitteln.

Seite 6

Raiffeisen Schweiz / Bereich Firmenkunden

RAIFFEISEN

3 Grundlagen Kreditfinanzierung



Verschuldungspotential als Grenze für die Höhe des verzinslichen Fremdkapitals

Seite 7

Raiffeisen Schweiz / Bereich Firmenkunden

RAIFFEISEN

3 Grundlagen Kreditfinanzierung

Ermittlung des Free Cash Flows für das Verschuldungspotential

$$\begin{array}{r} \text{EBIT} * (1 - \text{Steuern}) \\ + \text{ Abschreibungen} \\ - \text{ Ersatz-Investitionen} \\ \\ - \text{ zwingende Ausschüttungen} \\ \hline \text{Free Cash Flow} \end{array}$$

Seite 8

Raiffeisen Schweiz / Bereich Firmenkunden

RAIFFEISEN

4 Workshop Thesen

- **Strukturanpassungen statt Strukturhaltung!**
 - Wo liegen die Grenzen
 - Was bedeutet dies für Bergregionen ohne Potenzial

- **Welche Strategien der nachhaltigen Regionalpolitik werden erfolgreich sein?**
 - Touristische Erschliessungen von Bergregionen (z.B. Bergbahnen Laax)
 - „Labelregionen“ mit bevorzugter Vergabe staatlicher Transfergelder (z.B. Alpinavera)

- **Welche Tourismus-Formen sind nachhaltig erfolgreich?**
 - Massentourismus (überbeanspruchte Umweltressourcen)
 - Naturnaher Tourismus (sensible Naturräume)
 - Andere Formen

Seite 9

Raiffeisen Schweiz / Bereich Firmenkunden

RAIFFEISEN

Innovation im Berggebiet dank Kooperation mit der Wissenschaft

Andreas Reuter

Förderagentur für Innovativ KTl



Was ist Innovation?

→ „Erfindungen“

→ Innovation



2



Innovationsförderung – für wen?

Wirtschaftsstruktur in der Schweiz:

- 99,7% aller Unternehmen sind KMU; 67% aller Beschäftigten
- 88% sind Mikrounternehmen (bis 9 Vollzeitbeschäftigte)
- 90% davon sind Familienbetriebe

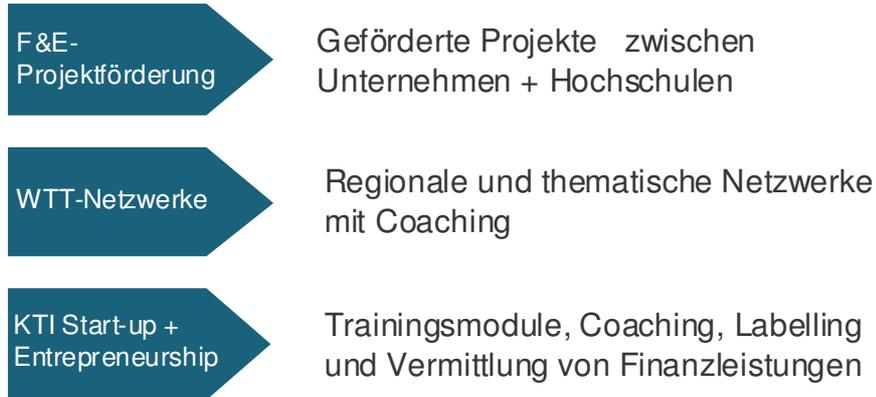
Innovationsförderung massgeschneidert für KMU

- Schlanke Förderung ohne kostspielige Vorleistungen
- Gute Ausgangslage berücksichtigen -> Vermeiden des „Helfer-Syndroms“

3



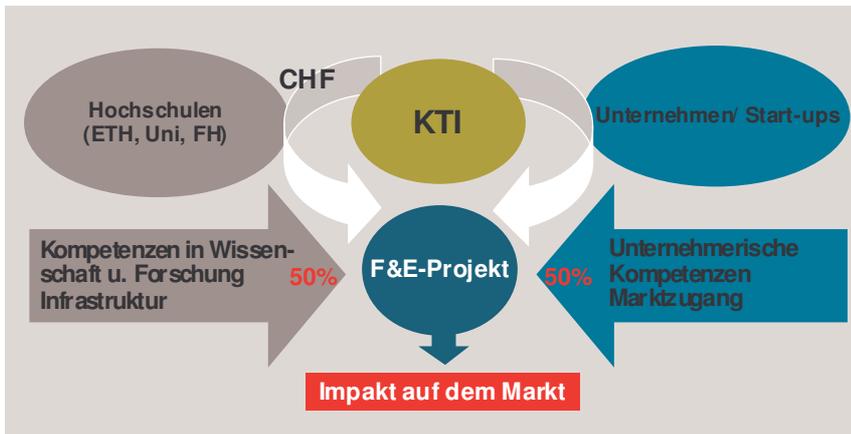
Dienstleistungen der Förderagentur für Innovation KTI



4



F&E Projektförderung



5



Kriterien der Gesuchsbeurteilung: 7 Punkte

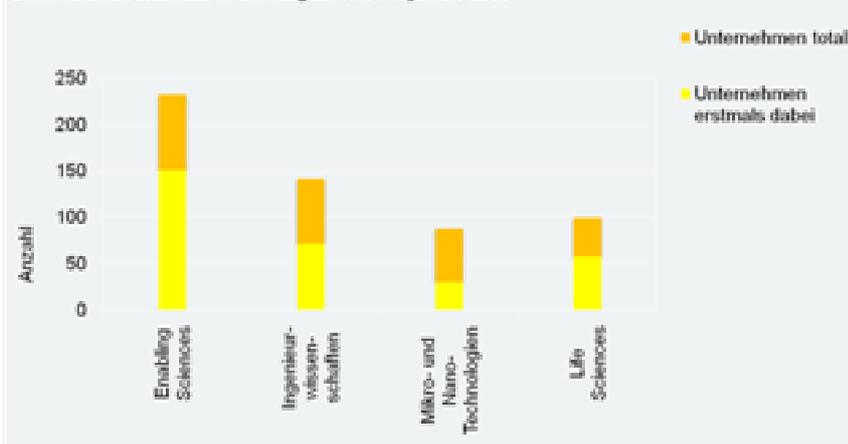
- Ausgangslage, Kontext
- Projektbeschreibung
- Partner
- Unternehmerische Ziele -> Businessplan = Innovationsgehalt
- Wissenschaftlich/technische Ziele -> Neuartigkeit und Anwendungsbezug
- Innovationsmethodik: klare Beschreibung des Wegs zum Ziel
- Finanzplan

6



Neue Wirtschaftspartner in KTI-Projekten sind wichtig

Unternehmen erstmals in bewilligten KTI-Projekten 2009



7



Sinnvolle Nutzung von warmem Wasser aus dem Lötschberg



Projektpartner:
Tropenhaus Frutigen
AG (gegründet 2003),
Uni Bern (Zentrum für
Fisch- und
Wildtiermedizin)
zusammen, BFH HTA
Burgdorf

- ➔ 2 KTI-Projekte:
2005, 2007
- ➔ 40 Arbeitsplätze

8



Flexible Ringnetzbarriere



- ➔ Schutznetze versus
Betonkonstruktionen:
50-70% tiefere Kosten (Lieferung
und Montage)
- ➔ Umsatzanteil der Debris Flow
Barrieren macht bereits ca. 15%
bei der Geobrigg aus
- ➔ KTI geförderte Referenzprojekte
im Ilgraben führten zu
Schutzlösungen in Europa,
Nordamerika, Südamerika und
Asien.

9



Heidi Blütenkäse – heute in der Migros



- + Innovation: Essbare Korn- und Ringelblumenblüten auf der Schnittfläche
- + Käseproduzent + Verpackungshersteller
- + Herausforderungen:
 - + Optik und „Design“: Hochschule der Künste, Bern
 - + Verpackung: FH Bern
 - + Aroma und Haltbarkeit: Lebensmitteltechnologie FH Bern;
- + KTI: CHF 250'000 ,-

10



Innovationscheck – der niederschwellige Einstieg in die F&E-Zusammenarbeit

Ziele:

- + **Anreize geben** für F&E-Aktivitäten
- + **Einstieg erleichtern in F&E-Partnerschaften** mit öffentlichen Forschungsinstitutionen: CHF 7.500 ,- pro Scheck
- + **Bessere Nutzung des Wissens** der Hochschulen und öffentlichen Forschungsinstitutionen für Innovationen der KMU

11



Success Story: Baustoff aus Kiesschlamm

Problemstellung

- pro Jahr müssen ca. 5 Mio. Tonnen Kiesschlamm zu ca. 30% entsorgt werden (ok. Transporte)

Lösungsidee: Nutzen

- Herstellung eines Erdbetons als Baustoff unter Verwendung von verbleibenden Ätzfällen als Bindemittel



Innovationsscheck.

- Erfolgreiche Vorversuche zur Ermittlung geeigneter Rezepturen für den Erdbeton
- KTI F&E Projekt eingereicht: Patentanmeldung für das Verfahren und die Produkte im Sommer 2010

12



Förderbedingungen

- **Gültigkeit** Scheck: 1 Jahr
- *ein* Innovationsscheck pro KMU während Pilotphase (plus *nicht* an laufendem KTI-Projekt beteiligt)
- **KMU** Def.: max. 250 Mitarbeiter, nicht Teil einer Unternehmensgruppe
- gefördert werden 100% der **Kosten** der Forschungsinstitutionen
- *keine* Eigenleistungen oder Cash-Beiträge von den KMU verlangt
- **förderbare** Leistungen:
 - Ideenstudien
 - Vorbereitungsarbeiten zu F&E-Vorhaben
 - Analysen von Technologietransferpotential
 - Analysen zum Innovationspotential
- nicht förderbare** Leistungen: z.B.
 - Marketingstudien
 - Messaufträge ohne Forschungscharakter
 - Investitionen in Anlagen / Betriebsmittel
 - Unternehmensberatungen
 - bereits in Auftrag gegebene Vorhaben

13



Verfahren in 6 Schritten

1. Gesuch einreichen
2. Evaluation / Scheckausstellung
3. Forschungspartner wählen / Vertragsformular ausfüllen
4. Vertragsunterzeichnung / Auszahlung Förderbetrag
5. Projektstart / -phase
6. Abschlussbericht einreichen

KMU

Hochschule

Scheck



14



Die 5 WTT-Netzwerke der Schweiz





KTI: Gute Ideen zum Fliegen bringen



16

Teilnehmerliste

Der Fachtagung und Generalversammlung der SAB vom 27.08.2010

Name	Vorname	Organisation	PLZ	Ort
Marty	Franz	Raiffeisen Schweiz	6410	Goldau
Praz	Pierre	AGRIDEA	1006	Lausanne
Capeder	Silvio	Pro Val Lumnezia	7142	Cumbel
Hosennen	Tamar	SBV	3007	Bern
Krähenbühl	Daniel	Schweizer Berghilfe	8134	Adliswil
Infanger	Rolf	Urner Verband Raiffeisen	6472	Erstfeld
Albrecht	Hans-Martin	Raiffeisen Schweiz	9001	St. Gallen
Reuter	Andreas	Förderagentur für Innovation KTI	3003	Bern
Aeberhard	Christian	Service de l'agriculture Vaud	1860	Aigle
Anderegg	Pierre	Aigle Région (ARDA)	1860	Aigle
Arnold	Thomas	Landratspräsident Kanton Uri	6454	Flüelen
Baumann	Isidor	Regierungsrat Kanton Uri	6460	Altdorf
Baumann	Markus	Amt für Landwirtschaft	6460	Altdorf
Benoit	Marc	Prométerre	1323	Romainmôtier
Berchtold	Patrick	Kanton Obwalden	6061	Sarnen
Betschart	Werner	Gemeinde Muotathal	6436	Muotathal
Bisig	Roger	Landwirtschaftsamt Kanton Zug	6301	Zug
Bomatter	Ruedi	Dialog Nord Süd	6460	Altdorf
Brand	Alois	Bauernverband Kanton Uri	6464	Spiringen
Brauchle	Toni	ARE	3003	Bern
Daetwyler	Francis	Comité du SAB	2610	Saint-Imier
Egli	Hanspeter	Bauernverband Kanton Schwyz	8840	Trachslau
Fässler	Pius	Gemeinde Unteriberg	8842	Unteriberg
Favre	Laurent	CNAV	2053	Cernier
Forte	Hugo	Gemeinderat Spiringen	6464	Spiringen
Gantenbein	Andreas	Revision		
Gyger	Viviane	Commune mixte Souboz	2748	Souboz
Hitz	Pius	Bergbauernverein Langenbruck	4438	Langenbruck
Hodel	Alois	Luzerner Bäuerinnen und Bauernverband	6210	Sursee
Horat	Toni	Betreiber Alpkäserei Sittlisalp	6464	Spiringen
Huber	Gabi	SAB Vorstand	6460	Altdorf
Hug	Jakob	Hinterthurgauer Bergbauern	8374	Oberwangen
Infanger	Rolf	Korporation Uri	6460	Altdorf
Kälin	Emil	Volkswirtschaftsdirektion Uri	6460	Altdorf
Kamm	Jakob	SAB Vorstand	8753	Mollis

Kiechler	Raphael		3985	Münster
Knüsel	Adrian	Kurszentrum Ballenberg	3855	Brienz
Koller	Lorenz	Landeshauptmann Kanton Appenzell A.I	9050	Appenzell
Kopp	Margrit	REV Nidwalden und Engelberg	6371	Stans
Kunz	Mark	Stiftung Pro Klosters Disentis	4226	Breitenbach
Lampert	Renato	Fondazione Valle Bavona	6690	Cavergno
Lang	Dieter	Pro Zürcher Berggebiet	8354	Hofstetten
Leu	Christine	ADNV	1400	Yverdon-les-Bains
Lipp	Hans	Einwohnergemeinde Flüfli	6173	Flüfli
Lötscher	Otto	Gemeinde Plaffeien	1716	Plaffeien
Lüönd	Adolf	Gemeinde Sattel	6417	Sattel
Maissen	Theo	Präsident SAB	7127	Sevgein
Marcozzi	Marco	Regione Malcantone	6986	Novaggio
Marti	Hansjakob	Stalden	8766	Matt
Mattei	Germano	SAB Vorstand	6690	Cavergno
Muheim	Hans	Gemeindepräsident Unterschächen	6465	Unterschächen
Muheim	Josef	Bühlhof	6404	Gneppen
Munz	Gustav	Bundesamt für Landwirtschaft	3003	Bern
Parvex	François	SEREC	6950	Tesserete
Portier-Fleury	Zoe	Bureau d'Etudes Conseil en Tourisme et Environnement	3973	Venthône
Ritz	Rosmarie	OLK	3930	Visp
Schiesser-Zwiefel	Jakob	Einzelmitglied	8783	Linthal
Schmid	Robert	Ehrenmitglied SAB	6170	Schöpfheim
Schmid	Philipp	Avintas:schmid	3930	Visp
Schuler	Josef	Einzelmitglied	6461	Isenthal
Steffen-Regli	Frieda	ARBE	6490	Andermatt
Stokar	Martin	seco	3003	Bern
Teruzzi	Tiziano	Bosco Gurin	6685	Bosco Gurin
Tresch	Franz	Gemeinde Gurnellen	6482	Gurnellen
Tresch	Marie-Theres	Schweiz. Bäuerinnen-und Landfrauerverband	6475	Bristen
von Atzigen	Willi	Schweiz. Verband für Landtechnik	5223	Riniken
von Büren	Reto	Gemeinderat Dallenwil NW	6383	Dallenwil
Walker	Franz	Gemeinderat Isenthal UR	6461	Isenthal
Wenger	Hans-Ulrich	GLB Langnau	3636	Längenbühl
Weiler	Albert	Kant. Landw. Verein App.Arh	9103	Schwellbrunn
Weissen	Andreas	Netzwerk Schweizer Pärke	3007	Bern
Zanni	Dario	Regione Tre Valli	6710	Biasca
Zraggen	Pius	Korporation Uri	6460	Altdorf
Ziegler	Oswald	Baumgarten	6466	Baumgarten

Ziegler	Oswald	Gemeinderat Seelisberg	6377	Seelisberg
Ziegler-Meier	Felix	Einwohnergemeinde Wassen	6484	Wassen
Zulauf	Henri	Rue du Pré 15	1660	Château-d'Oex
Zurfluh	Hans	Einzelmitglied	6468	Altinghausen

Egger	Thomas	SAB	3001	Bern
Gillioz	Vincent	SAB	3001	Bern
Niederer	Peter	SAB	3001	Bern
Abderhalden	Ruth	SAB	3001	Bern
Rekibi	Barbara	SAB	3001	Bern
Gautschi	Anders	SAB	3001	Bern
Duhem	Valentine	SAB	3001	Bern
Amsler	Stephan	SAB	5201	Brugg
Fölmli	Pius	SAB	5201	Brugg
Aebersold	Heinz	SAB	5201	Brugg
Huber	Toni	SAB	5201	Brugg

Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte

1. Unterstützungsmöglichkeiten seitens des Bundes

Seitens der öffentlichen Hand besteht eine Reihe von Unterstützungsmöglichkeiten für Projekte im Berggebiet. Auf Bundesebene sind folgende Programme wichtig:

Massnahmen der Neuen Regionalpolitik

Hauptpfeiler der Neuen Regionalpolitik (NRP) bildet die direkte Förderung von Initiativen, Projekten und Programmen, welche die Innovation, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit in den Regionen stärken. Die Leitplanken für die inhaltlichen und räumlichen Förderschwerpunkte und -mittel im Rahmen der NRP geben das Bundesgesetz über Regionalpolitik sowie die Botschaft zum Mehrjahresprogramm des Bundes 2008-2015 vor.

Jeder Kanton verfügt jedoch über seine eigenen regionalpolitischen Entwicklungsschwerpunkte und -strategien. Diese haben die Kantone in Zusammenarbeit mit den Regionen und weiteren regionalen Akteurinnen und Akteuren erarbeitet und in den kantonalen und überkantonalen NRP-Umsetzungsprogrammen für die Jahre 2008-2011 formuliert.

http://www.regiosuisse.ch/download/nrp_grundlagen#kantonale-umsetzungsprogramme

Die Umsetzungsprogramme geben Auskunft, in welchen Themenbereichen und welchen räumlichen Gebieten Projekte mit NRP-Geldern gefördert und welche Fördermittel beim Kanton beantragt werden können.

Mit Ausnahme der Kantone Genf, Solothurn und Zug haben alle Kantone ein NRP-Umsetzungsprogramm erstellt. Detailliertere Informationen - auch zu den Entscheidungsabläufen, die bei der Beantragung von NRP-Fördermitteln bei den jeweiligen Kantonen berücksichtigt werden müssen - erhalten Sie bei den kantonalen NRP-Verantwortlichen. <http://www.regiosuisse.ch/adressen/nrp-koordinationsstellen#1-2-kantonale-kontaktsstellen>

Gemeinschaftliche Projektinitiativen im Agrarbereich

Mit dem Ziel einer positiven Entwicklung in Regionen des ländlichen Raums stehen im Agrarbereich verschiedene Massnahmen offen. Gemeinschaftliche Projektinitiativen können bereits im Rahmen einer Vorabklärung zur Erarbeitung eines Projektgesuchs unterstützt werden. Im Vordergrund steht dabei die Finanzierung einer fachlichen Begleitung (Coaching) für die Planung und/oder Umsetzung einer gemeinschaftlichen Projektinitiative.

Die Massnahmen im Agrarbereich gliedern sich in folgende Themenbereiche:

- regionale Absatzförderungsprojekte

<http://www.blw.admin.ch/themen/00233/00234/00246/index.html?lang=de>

- Vernetzungsprojekte nach ÖQV

<http://www.blw.admin.ch/themen/00233/00234/00248/index.html?lang=de>

- regionale Projekte zur Gewässersanierung

<http://www.blw.admin.ch/themen/00233/00234/00249/index.html?lang=de>

- Projekte zur regionalen Entwicklung (Strukturverbesserung; Art. 93 1c)

<http://www.blw.admin.ch/themen/00233/00314/index.html?lang=de>

- Erhaltung pflanzengenetischer und tiergenetischer Ressourcen

<http://www.blw.admin.ch/themen/00233/00234/00247/index.html?lang=de>

Neben diesen bereits bestehenden Massnahmen sollen mit der Agrarpolitik 2011 voraussichtlich ab 1. Januar 2008 zusätzliche Programme für die nachhaltige Ressourcennutzung ermöglicht werden.

<http://www.blw.admin.ch/themen/00233/00234/00250/index.html?lang=de>

Landwirtschaftliche Strukturverbesserungen

<http://www.blw.admin.ch/themen/00006/00056/index.html?lang=de>

Die Massnahmen zur Unterstützung gemeinschaftlicher Projektinitiativen ergänzen die traditionellen Massnahmen der Strukturverbesserung nach dem Landwirtschaftsgesetz. Ziel der Investitionshilfen ist die Verbesserung der Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse im ländlichen Raum über die Entwicklung und Erhaltung wettbewerbsfähiger Strukturen. Als Investitionshilfen stehen zwei Instrumente zur Verfügung:

1. Beiträge (à fonds perdu) mit Beteiligung der Kantone
2. Investitionskredite in Form von zinslosen Darlehen

Sowohl für die einzelbetrieblichen wie auch die gemeinschaftlichen Strukturverbesserungen sind die landwirtschaftlichen Kreditkassen, die kantonalen Landwirtschaft- und Meliorationsämter und die landwirtschaftlichen Beratungsdienste Ansprechpartner. Weiterführende allgemeine Informationen finden Sie bei der Schweizerischen Vereinigung für Strukturverbesserungen und Agrarkredite (VSVAK). Als Ergänzung sind im Artikel der UFA-Revue 9/2006 "Investieren ist Risiko" das Risikomanagement der landwirtschaftlichen Kreditkassen und die Mechanismen bei Zahlungsschwierigkeiten beschrieben.

Finanzielle Unterstützung von Pärken

Mit der Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes, in Kraft ab 1.12.2007, ist der Bund verpflichtet, die Kantone bei der Schaffung neuer Pärke finanziell zu unterstützen. Bedingung für die Unterstützung ist die Anerkennung der Pärke durch den Bund. Dazu müssen die Projekte resp. die Pärke auf regionalen Initiativen beruhen und von der lokalen Bevölkerung getragen werden. Die Kantone sollen die regionalen Initiativen dabei unterstützen und begleiten. Seitens des Bundes stehen in

den nächsten Jahren für die Errichtung und den Betrieb neuer Naturpärke 10 Millionen Franken zur Verfügung. Die in einer Programmvereinbarung ausgehandelten Finanzhilfen werden nur gewährt, wenn sich der Kanton, die Parkgemeinden oder Dritte angemessen beteiligen. Insbesondere aus den Regionen werden Eigenleistungen von mindestens 20 Prozent des gesamten Parkbudgets erwartet. Weiterführende Links:

<http://www.bafu.admin.ch/paerke/index.html>

<http://www.netzwerk-parke.ch/>

Ressourcenpolitik Holz:

Mit einer umfassenden «Ressourcenpolitik Holz» will das Bundesamt für Umwelt (BAFU) ab 2009 Holz als prägenden Teil der Schweizer Bau- und Wohnkultur etablieren und den Beitrag der Wald- und Holzwirtschaft zu den energie-, klima- und ressourcenpolitischen Zielen des Bundes stärken.

<http://www.bafu.admin.ch/wald/index.html>

EnergieSchweiz

EnergieSchweiz ist das Programm für Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Seine Stärke liegt in der engen, partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen, Gemeinden und den zahlreichen Partnern aus Wirtschaft, Umwelt- und Konsumentenorganisationen sowie öffentlichen und privatwirtschaftlichen Agenturen. Gemeinden können Gesuche stellen für Einstiegsberatung, Label Energiestadt/Faktor 21, Verkehrsmanagement etc.

<http://www.bfe.admin.ch/energie/index.html?lang=de>

Förderprogramm Europäische territoriale Zusammenarbeit

In der neuen Förderperiode 2007–2013 wird INTERREG als eigenständiges Ziel der EU-Kohäsionspolitik und unter dem Titel „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ (EtZ) weitergeführt. Wegen des hohen Bekanntheitsgrades der Marke „INTERREG“ darf das neue Programm als INTERREG IV bezeichnet werden. Für die Teilnahme an diesem Programm stellt der Bund im Rahmen der NRP insgesamt 40 Millionen Franken zur Verfügung. Ziel von INTERREG IV ist es, den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt in der EU und deren Nachbarländern zu stärken. Gleichzeitig soll eine ausgewogene räumliche Entwicklung ermöglicht werden. INTERREG IV unterstützt dazu Projekte, die die grenzüberschreitende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit fördern.

http://www.regiosuisse.ch/regionalpolitik/foerderschwerpunkte-inkl-interregiv/foerderprogramm-europaeische-territoriale/foerderprogramm-europaeische-territoriale?set_language=fr

Drei Förderbereiche

Das Förderprogramm INTERREG IV (2007-2013) umfasst drei Bereiche:

- INTERREG IV A Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Regionen, die zu verschiedenen Ländern gehören, aber eine gemeinsame Grenze haben.
- INTERREG IV B Transnationale Zusammenarbeit zwischen benachbarten Regionen innerhalb grösserer zusammenhängender Räume.
- INTERREG IV C Interregionale Zusammenarbeit zwischen nicht benachbarten Regionen.

Den thematischen Rahmen für die Förderschwerpunkte des Programms INTERREG IV geben auf europäischer Ebene die Strategischen Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft vor. In der Schweiz gelten die Ziele der Neuen Regionalpolitik, da Interreg in die NRP integriert wurde.

In Ableitung aus der Lissabon-Strategie nennen die Kohäsionsleitlinien drei Hauptziele:

1. Steigerung der Attraktivität der Mitgliedstaaten, der Regionen und der Städte durch Verbesserung der Anbindung, durch Gewährleistung einer angemessenen Dienstleistungsqualität und eines angemessenen Dienstleistungsniveaus sowie durch Erhaltung der Umwelt;
2. Förderung der Innovation, des Unternehmergeistes und des Wachstums der wissensbasierten Wirtschaft durch Ausbau der Forschungs- und Innovationskapazitäten, auch unter Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien;
3. Schaffung von mehr und besseren Arbeitsplätzen, indem mehr Menschen in ein Beschäftigungsverhältnis oder eine unternehmerische Tätigkeit geführt und die Anpassungsfähigkeit der Arbeitskräfte und der Unternehmen gesteigert werden.

Ergänzt werden diese Ziele durch die Umweltdimension, wie sie in der Göteborg-Strategie formuliert ist.

In der Programmperiode 2007–2013 beteiligt sich die Schweiz an Programmen in allen drei Förderbereichen:

INTERREG IV A – grenzüberschreitende Zusammenarbeit:

- Oberrhein (www.interreg-oberrhein.eu)
- Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein (www.interreg.org)
- Frankreich-Schweiz: Genferseebecken und Jurabogen (www.interreg-francesuisse.org)
- Italien-Schweiz (www.interreg-italiasvizzera.it)

INTERREG IV B – transnationale Zusammenarbeit):

- Alpenraum (www.alpine-space.eu)
- Nordwesteuropa (www.nweurope.eu)

INTERREG IV C – interregionale Zusammenarbeit www.interreg4c.eu

Innotour

Ein Instrument zur Verbesserung von Struktur und Qualität des Schweizer Tourismus-Angebots. Das Ressort Tourismus des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO ist das Kompetenzzentrum des Bundes für alle nationalen und internationalen Tourismusfragen. Schwerpunkte sind die Weiterentwicklung des Tourismus auf nationaler Ebene durch Förderung von Innovation und Zusammenarbeit, die Förderung des Tourismusmarketings über Finanzhilfe an Schweiz Tourismus, die Kreditvergabe an Beherbergungsbetriebe durch die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit und die internationale Zusammenarbeit. Das Parlament hat für 2008-2011 21 Millionen Franken bewilligt. Gesuche können beim Ressort Tourismus eingereicht werden. Das Programm soll vor allem grössere Projekte, oder Projekte aus Schlüsselbereichen fördern. Innotour wird in eniger Zusammenarbeit mit der Neuen

Regionalpolitik (NRP) vollzogen. Die Förderung soll dort ansetzen, wo die bedeutendsten Schwächen des touristischen Angebots bestehen und wo durch Innovation und Zusammenarbeit echte Wettbewerbsvorteile errungen werden können.

<http://www.inno-tour.ch>

Hotelkredit:

Ausrichtung von Finanzierungsbeiträgen für Immobilieninvestitionen. Die Hotelförderung wird durch die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit umgesetzt.

<http://www.sgh.ch>

Nachhaltige Mobilität

Das Dienstleistungszentrum für innovative und nachhaltige Mobilität UVEK unterstützt neue Ideen für eine zukunftsorientierte Mobilität. Für die Förderung werden Ausschreibungen publiziert, welche thematisch wechselnden Fokus haben können. Pro Jahr stehen rund 400'000 Fr. zur Verfügung. Bisher geförderte Projekte sind beispielsweise der Busalpin, welcher unter Federführung der SAB steht und das Projekt Ferien ohne Auto.

<http://www.are.admin.ch/dienstleistungen/00908/index.html?lang=de>

Fonds Landschaft Schweiz

Mit dem Bundesbeschluss vom 3. Mai 1991 über Finanzhilfen zur Erhaltung und Pflege von naturnahen Kulturlandschaften hat das Parlament zur 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft den Fonds Landschaft Schweiz (FLS) geschaffen. Der mit 50 Millionen Franken dotierte Fonds war anfänglich für 10 Jahre befristet. Die Unterstützung des Fonds durch den Bund wurde bereits zweimal verlängert und dauert bis mindestens 2021.

Seit der Gründung 1991 hat der FLS bereits mehr als 1300 Projekte mit bisher rund 94 Millionen Franken unterstützt. Empfänger von Finanzhilfen sind Privatpersonen, Vereine, Stiftungen, Gemeinden, Regionen, Kantone

<http://www.fls-fsp.ch>

Modellvorhaben „Synergien im ländlichen Raum“

Mit den Modellvorhaben „Synergien im ländlichen Raum“ sollen innovative Projekte im ländlichen Raum gefördert werden, die an der Schnittstelle verschiedener Bereiche und Sektoralpolitiken liegen. Ziel der beteiligten Bundesstellen ARE, BAFU, BLW und seco ist, ihre Politiken in voller Kooperation und mit optimaler Wirkung einzusetzen. Zur Trägerschaft der Modellvorhaben können sowohl öffentliche als auch private Akteure gehören. Projekteinreichungen sind im Rahmen von Ausschreibungen möglich. Die Ausschreibungen werden durch das ARE publiziert:

<http://www.are.admin.ch/themen/raumplanung/modellvorhaben/index.html>

Förderprogramm nachhaltige Entwicklung

Mit dem Förderprogramm nachhaltige Entwicklung

<http://www.are.admin.ch/themen/nachhaltig/00262/00532/index.html?lang=de>

werden Projekte unterstützt, welche Prozesse der nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler, regionaler und kantonaler Ebene initiieren. Die Projekte müssen innovativ und beispielhaft sein. Das Förderprogramm unterstützt Projekte der öffentlichen Hand sowie von privaten Organisationen.

Bürgschaften und Zinskostenbeiträge

Ergänzend zu den Massnahmen der Regionalpolitik können Initiativen auch von der staatlichen Unterstützung für die Finanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) profitieren. Mit der Ausrichtung auf das Berggebiet sind zwei Instrumente wichtig: Bürgschaften und Zinskostenbeiträge für das Berggebiet <http://www.kmu.admin.ch/themen/00175/00199/00204/index.html?lang=de>

Ergänzend zu den gewerblichen Bürgschaften können Betriebe in Bergregionen weitergehende Unterstützungsleistungen in Form von Bürgschaften seitens des Bundes in Anspruch nehmen. Gesuche für Bürgschaften und Zinskostenbeiträge sind an die zuständige Bürgschaftsgenossenschaft zu richten. Die Adressen der gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften finden sich unter <http://www.kmu.admin.ch/adressen/00577/index.html?lang=de>

Neben den Programmen des Bundes unterstützen auch die Kantone und Regionen Projekte und Projektinitiativen. Die Kantone und Regionen übernehmen eine Koordinationsfunktion für die Programme des Bundes und tragen die Verantwortung zur Umsetzung und Finanzierung von Projekten und Projektinitiativen aus den Regionen. Zudem betreiben die Kantone aktiv Wirtschaftsförderung <http://www.kmu.admin.ch/adressen/00575/index.html?lang=de>

2. Private Finanzierungsmöglichkeiten

Finanzierung über Social Profit Organisationen

Bei der Finanzierung von Projekten aus dem Berggebiet über Social Profit Organisationen sind nach den ausgerichteten Mitteln drei Organisationen bedeutend:

Schweizer Berghilfe: Die Schweizer Berghilfe unterstützt nachhaltige und innovative Projekte mit dem Ziel, die Lebensqualität für die Bergbevölkerung zu verbessern und die Berggebiete als attraktiven Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum zu gestalten. Nicht unterstützt werden Projekte im Bereich der originären Aufgaben der öffentlichen Hand. Pro Jahr unterstützt sie Projekte mit rund 25 Mio. Franken. <http://www.berghilfe.ch/>

Patenschaft für Berggemeinden: Die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden unterstützt primär Projekte von Gemeinden. Ziel der Hilfe ist, dass die Bergregionen bewohnbar, bewirtschaftet und gepflegt bleiben. Die Schweizer Patenschaft übernimmt für Berggemeinden die Aufgabe, Geldgeber zu suchen und dazu zu bewegen, eine Gemeinde bei ihrem Vorhaben zu unterstützen. Der Mitteleinsatz beläuft sich jährlich auf rund 20 Mio. Franken. <http://www.patenschaft.ch/html/>

Coop Patenschaft für Berggebiete: Die Coop Patenschaft für Berggebiete unterstützt Bergbauern und ihre Familien im Schweizer Berggebiet. Sie leistet Hilfe zur Selbsthilfe mit dem Ziel, die Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Existenzgrundlage sicherzustellen. Die Coop Patenschaft unterstützt pro Jahr Projekte mit rund 3 Mio. Franken. Für den Absatz von Produkten aus dem Berggebiet ist auch die ProMontagna-Linie der Coop von besonderem Interesse. <http://www.coop.ch/patenschaft/>

Neben diesen eindeutig auf Projekte aus dem Berggebiet ausgerichteten Organisationen besteht eine Vielzahl von Stiftungen, welche teilweise oder zum Teil auch nur Projekte und Aktivitäten aus dem Berggebiet unterstützen. Wichtigste Quelle zur Suche dieser Stiftungen ist das Verzeichnis der gemeinnützigen Stiftungen. In diesem Verzeichnis können Stiftungen nach verschiedenen Stichworten gesucht werden.

<http://www.edi.admin.ch/esv/00475/00698/index.html?lang=de>

Beispiele für Stiftungen:

- Binding-Stiftung <http://www.binding-stiftung.ch>
- Peter-Kaiser-Stiftung <http://www.peter-kaiser-stiftung.li>
- Albert Köchlin Stiftung <http://www.aks-stiftung.ch/>
- Bristol-Stiftung <http://www.bristol-stiftung.ch/>
- Mava Stiftung <http://www.mava-foundation.org/>

Hilfreiche Hinweise zur Erstellung von Fördergesuchen bei Stiftungen finden Sie im Merkblatt "Das perfekte Gesuch"

<http://www.berggebiete.ch/files/pdfs/unterstuetzungsmoeglichkeiten/das-perfekte-gesuch.pdf>

3. Innovationspreise

SAB Preis

Die SAB unterstützt erfolgreiche Projekte und innovative Menschen im Berggebiet. www.sab.ch

Milestone des Tourismus. Wird einmal jährlich vergeben. www.htr-milestone.ch

etc.

Letzte Aktualisierung: September 2010